

Predigt 15. Sonntag nach Trinitatis, Michaelis, 25.9.2022

Kinder und Engel - Matthäus 18, 1-5.10

Da traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist nun der Größte im Himmelreich? Und er rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Es geht um die Kinder heute. Um die kleinen Engelchen... Wie wichtig sie sind – und wie schutzbedürftig. Jesus vergleicht im Gespräch mit den kritischen Freunden die Bedeutung von Kindern - und Engeln. Das klingt interessant. Und ist für die Kreuzkirche schnell nachvollziehbar. Engel, Bengel und Musik: der Titel der Doku-Serie über den Kreuzchor ist vielen vertraut. Die Verbindung von Chorsängern und Engelchen ist allerdings viel älter: Seit der großen Erneuerung zu Weihnachten 1900 ziert der sogenannte Engel-Fries die Stirn-Balustrade der Chorempore. Eng aneinandergeschmiegt, verbunden im Gesang, selbstvergessen, dem Gotteslob hingegeben. Unter den wenigen üppigen Verzierungen aus der Zeit des Jugendstils haben sie an prominenter Stelle überdauert. Drehen Sie sich ruhig einmal rum und sehen sie hinauf. --- Mit dem Blick auf so viel Freude passt das gut, was Jesus sagt: **Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.**

Solange Harmonie und Eintracht das Miteinander bestimmen, ist alles gut. Doch irgendwas steckt in den Menschen drin, das diese Harmonie immer wieder stört. Es fängt schon bei den Jesus-Jüngern an. Wieder einmal sind sie auf der Suche nach Unterschieden. Nach Konkurrenz-Merkmalen. Groß – größer. Sie können sich einfach nicht abfinden, dass alle gleich und gleichwertig sind. Sie wissen zwar, dass Jesu sie alle liebhat. Aber irgendwie muss es doch ein Oben und Unten geben. Sie sind wieder einmal angespannt und erregt. Die vielen Fehler die jeder hat und die Unstimmigkeiten miteinander im Kopf „treten“ sie zu Jesus – beherzt, heftig, rasch, aufgeregte und ungeduldig fragen sie: **Wer ist nun der Größte im Himmelreich?**

Der ewige Kampf um Vormacht und Vorteil.

Einer dem anderen überlegen: so soll es laufen.

Jesus will darauf nicht alleine Antworten. Er sucht einen Verbündeten. Er findet ein Kind. Schon damit macht er deutlich, dass die wahren Antworten auf schwere Fragen keine einsamen Entscheidungen sind. Beziehung ist wichtig. Gegenseitige Hilfe. Jesus holt sich einen kleinen Partner dazu und schon ist das Thema Konkurrenz erledigt. Das ist das Ziel. Die Jünger sind noch nicht so weit, brauchen immer wieder eine Lektion in diesem wichtigen Hauptfach des christlichen Glaubens: nicht an-ordnen, sondern unter-ordnen.

Diese Feststellung, dass Unterlegenheit zählt ist, ließ schon damals keine Freude aufkommen. Das sich Klein-Machen ist zwar eine von Tieren geschickt geübte Anpassung und Tarnung – bei Menschen aber komplett unbeliebt.

„Wenn ich mal groß bin...“, sagen sie schon im Kindergarten. Und alles drängt ja dorthin.

Vor kurzem noch gellte der Slogan um den Erdball.

„Make America great again.“ Heute nun: Rossiya bol'shaya - und wie es in anderen Sprachen heißen mag. Welche Macht der Welt strebt nicht danach: Vor-Macht oder gar Groß-Macht zu sein. Sich stark zu sehen, die anderen klein, schwach und geknechtet. Es geht um Einfluss, um Schlagkraft. Um Energie und Stärke. Manch einem wäre die Mahnung hinterherzurufen, wie die Motorradfahrer sie kennen: Fahr nie schneller als dein Schutzengel fliegen kann. Viele, die sich zu Großem gerufen fühlen, fahren mit hoher Geschwindigkeit. Etliche setzen den Karren dabei vor die Wand. Riskieren nicht nur selber Kopf und Kragen, sondern stoßen in den Abgrund, die ihnen anvertraut sind. Die ihnen einst vertrauten. Damit ist nichts zu gewinnen. So denken und fühlen Kinder nicht.

Kinder suchen Versöhnung. Tyrannen suchen Vergeltung.
Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Kinder sind aus Neugier unvorsichtig. Diktatoren aus Bosheit.
Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Kinder scheuen Schmerz und Angst. Kriegstreiber schüren sie.
Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Werden wie dieses Kind: dieser Wunsch Jesu stammt aus der

biblisch-antiken Weltansicht. Da war manches noch anders. Kinder sind folgsam, ordnen sich immer unter, sind in der Gesellschaft eher zurückgestellt. In manchen Gesellschaften ist das so. Bis heute. Mädchen in vielen Fällen noch viel mehr als Jungen. Kinder sind Menschen ohne Rechte im alten Israel. In manchen Ländern der Erde ebenso. Bis heute. Sie haben keinen eigenen Willen. Sie werden bestimmt in ihrem Handeln und ihrer Haltung durch andere, erwachsene Menschen, durch Eltern, Lehrerinnen, Erzieher. Trotz vieler Versuche der Pädagogik gilt bis heute: Kinder sind Kinder – sie suchen sich die Einflüsse mit und unter denen sie heranwachsen, nicht selber aus und können sie nicht beeinflussen. Ihre Hilflosigkeit ist kein Makel in den Augen Jesu. Es ist ihre Bestimmung. Es ist ihr Trumpf.

Überraschend für mich: darin sind sie den Engeln wirklich ähnlich. Denn diese gelten ja als prominent Abhängige vom Willen Gottes. Sind gewissermaßen nur Ausprägungen von Gottes Macht. Ein Engel tut nichts von sich aus. Er ist Bote. Er ist Übermittler. Merkwürdig neutral in Geschlecht und Willen. Übersinnlich. Unkörperlich. Noch nicht Mann und noch nicht Frau. Noch ein Kind.

Bei den Engeln der Bibel ist oft von den himmlischen Heerscharen die Rede ist, die lobten Gott und sprachen... diese Heerschar des Herrn Zebaoth ist nicht zur Verherrlichung von Gewalt gerufen, sondern zum Lobe Gottes und zu Verkünden Frieden auf Erden.

Die Engel sind gewissermaßen der Link, der Short-Cut, das Re-Direct zur direkten Adresse Gott. Professionelle Hin-Weiser, Sich-Unterordner. In Gerhardt Tersteegens Lied Gott ist gegenwärtig heißt es darum: Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen. Und in diesem Dienst, das ist das Schöne, steckt ihr ganzes Wesen. Ihre Kraft. Ihre Wirksamkeit. Ihre Fähigkeit zu schützen, zu verkünden, zu deuten. Zu verteidigen.

Die Verbindung von Kind und Engel. Jesus legt sie uns nahe. Er spricht vom Respekt. Vom Schutz der Schwachen. Immer wieder. Spricht von der Aufgabe, die den Kleinen auferlegt ist, damit das Gefüge der Welt sich nicht im Großtun zerreißt.

Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Gott gibt viele Hilfen, auf dem Weg des Glaubens zu wachsen. Die Engel sind ein Teil davon. Der Gedanke der Schutzengel ist besonders wach und verbreitet- selbst bei Menschen, die dem Glauben eher fernstehen. Viele sehen ihre Aufgabe darin, dass sie Unfälle verhüten. Mehr noch aber helfen sie dabei, dass die Seele nicht verunglückt. Sie helfen dabei, dass Menschen sich Gott öffnen, zeigen ihnen den richtigen Weg. Da Menschen begrenzt sind, können sie nie alles auf einmal bewusst haben. Darum, so ist die Vorstellung, steht dein Engel vor Gott und schaut sein Angesicht.

Die Engel tragen deine Gebete zu Gott. Wenn also dein Engel vor Gottes Angesicht steht, hilft er dir, hilft deiner Seele, Gott ganz nahe zu kommen. Die Engel sind keine Konkurrenten, sondern wirken gemeinsam in dieselbe Richtung. Nicht von oben nach unten drücken und treten, sondern vorwärtsschauen und vorwärtsschreiten: darin liegt das Geheimnis. Das machen Kinder doch eigentlich auch... Sie teilen ihr Lachen, teilen ihr Weinen. Wenn einer hinfällt, hilft der andere ihm auf. Sie stützen sich gegenseitig, um gemeinsam in der Welt zu bestehen.

Es geht um die Kinder heute. Um die kleinen Engelchen... Wie wichtig sie sind – und wie schutzbedürftig.

Mögen die, die sich in Machtgier und Hass verrannt haben, das Leuchten ihrer Kindertage wenigstens ein bisschen wieder spüren. Mögen sie spüren, wie stark und wichtig es ist, sich unbekümmert und klein in den warmen Armen des tröstenden Engels zu bergen. Einen Moment lang nicht groß und grausam, kalt und unnahbar sein, sondern klein wie ein Kind und stark wie ein Kind.

Stark im Vertrauen.

Stark in der Hoffnung.

Stark in der Schwäche der Liebe.

Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Amen.

UND DER FRIEDE GOTTES...